

dieser großen Frau. In den Wirren der beginnenden Reformation bewahrte sie ihre klösterliche Gemeinschaft vor dem Anschluß an die „neue Lehre“. Durch ihr Elternhaus, durch ihren Bruder Willibald und einen Freundeskreis hervorragender Persönlichkeiten wie Celtis, Melancthon, Erasmus von Rotterdam war sie dem Humanismus verbunden. Obwohl Caritas Pirckheimer den größten Teil ihres Lebens in der Weltabgeschiedenheit des klösterlichen Lebens verbrachte, war der Ruf ihrer Frömmigkeit und Gelehrsamkeit schon zu Lebzeiten weit über die Klostermauern ihrer Heimatstadt Nürnberg hinausgedrungen. – In der vorliegenden Festschrift, an der evangelische und katholische Christen mitgearbeitet haben, wird sie als Ordensfrau und Humanistin und Vorbild für die Ökumene gewürdigt. Die einzelnen Aufsätze, die von hervorragenden Kennern der Zeitgeschichte verfaßt sind, geben uns ein aufschlußreiches Bild dieser Ordensfrau und sind zugleich ein Stück Zeitgeschichte und eine Dokumentation zu Beginn der Reformation und der Reform in der Kirche. Wer über die Bedeutung und den weitreichenden Einfluß von Caritas Pirckheimer in einer geschichtsträchtigen Periode der Kirchengeschichte nach neuen Erkenntnissen sucht, dem wird diese Festschrift besonders empfohlen.

P. Bock

HEINZMANN, Josef: *Unruhe der Liebe*. Alfons Maria von Liguori (1696–1787). Freiburg/Schw. 1983: Kanisius Verlag. 128 S., br., DM 22,-.

Der Schweizer Seelsorger und Prediger hat schon mehrere, z. T. sehr weit verbreitete Schriften zu Fragen der christlichen Lebensführung heute („Heiße Eisen“), der Glaubenshaltung („Glaube ist Freundschaft“) und der christlichen Ehe geschrieben („Liebe ist dein Beruf“). Dieses Mal legt der Redemptorist ein Buch über den Ordensgründer Alfons von Liguori vor. Nun dürften Heiligenbiographien nicht so leicht zu verbreiten sein wie aktuelle Schriften, die sich in sehr verbreitete und zugleich sehr persönliche Probleme hineinfühlen können. Doch einige Verbreitung wäre dem Buch schon zu wünschen. Es ist flott geschrieben, zu direkt oder appellatorisch vielleicht für manchen Lesergeschmack. Es hat nicht die gepflegte Seriosität mancher – guter! – Früchte des Theresienjahres. Aber dieses Buch, das sich letztlich auch einem Jubiläum verdankt, dem von „250 Jahren Redemptoristen“, und das auf umfangreicher Lektüre durch den Verfasser sowie auf das reiche Material der neuen Biographie von Th. Rey-Mermet zurückgreifen kann, ist mit einem begeisterten Herzen geschrieben. Es stellt uns einen Heiligen vor, der lange verkannt war (hier ist Ähnlichkeit mit dem „Image“ der Teresa Ahumada), und der es „verdient“, geschätzt zu werden. Mag sein, hier und dort hat die Begeisterung des Verfassers für seinen Heiligen den Autor mit sich fortgetragen; im Ganzen ist es ein empfehlenswertes Buch. Der Verfasser, der nicht ständiger Verfertiger von Heiligenbiographien ist, sondern Seelsorger, hat damit gezeigt, wie man temperamentvoll-nüchtern über Heilige schreiben kann.

P. Lippert

FELDMEIER, Marcellus: *Antwort auf Gottes Ruf*. Leben und Sendung der heiligen Teresa von Avila. München 1982: Verlagsgesellschaft G. Kaffke. 92 S., br., DM 14,80.

Das vorliegende Buch erhebt selbstverständlich nicht den Anspruch auf eine ausführliche Darstellung des im Buchtitel angegebenen Themas, aber es erschließt dem Leser in kurzen Aufrissen den Weg der hl. Teresa von Avila. Ihre eigenen Bekenntnisse gewähren uns einen Blick in ihren geistigen Werdegang und in die Führung Gottes auf diesem Weg. Sie erhalten dadurch auch dokumentarischen Charakter. Man ist überrascht, mit welcher inneren Bereitschaft und Hingabe sich Teresa von Gott führen läßt und auch mit welcher Schaffenskraft sie die Reform ihres Ordens vorantreibt. Trotz des geringen Umfangs gewährt das Büchlein Interessenten einen Überblick über das Leben und Wirken der Heiligen.

SCHMITT, Veronika Elisabeth: *Gebet als Lebensprozeß*. Teresa von Avila – Edith Stein. München 1982: Verlagsgesellschaft G. Kaffke. 116 S., br., DM 16,80.

Das vorliegende Buch zeigt den geistigen Weg zweier Frauengestalten, deren Leben wohl vier Jahrhunderte auseinander liegt, die aber auf dem gleichen Weg des Gebetes zu Gott und mit Gott gegangen sind, nämlich Teresa von Avila und Edith Stein. Es ist erstaunlich, mit welcher Offenheit